



Sehr streng blicken diese Bischöfe drein. Nachsicht für die menschlichen Schwächen ihrer Schäfchen ist von ihnen nicht zu erwarten.

Werden und Vergehen

Jutta Kirchoff zeigt ihre Skulpturen und Zeichnungen im Kunstturm

Von Andreas Balzer

LIPPSTADT ■ Die drei Herren vor Kopf nehmen die Besucher streng in den Blick. Es sind Bischöfe, erkennbar an den überdimensionalen Hüten, und wenn man ihre bleichen Gesichter sieht, ahnt man, dass sie für die menschlichen Schwächen ihrer Schäfchen nicht allzu viel Nachsicht haben. Betrachtet man die Mienen genauer, so erkennt man durchaus individuelle Unterschiede. Der linke Kleriker wirkt besonders verbissen, sein Nachbar satt und selbstzufrieden, während der dritte eine eisige Arroganz ausstrahlt.

Jutta Kirchoff hat diese Troika aus Gipsbüsten erschaffen, die ab Samstag im Lippstädter Kunstturm zu sehen ist. Alle Arbeiten im Hauptraum fügen sich zu einer Installation zusammen, die dem Thema Religion gewidmet ist. Die habe eigentlich das gemeinsame Ziel, die Menschen zusammenzuführen, sagt die Bielefelder Künstlerin. Doch durch Politik und Machtinteressen bewirke sie oft das Gegenteil.

Eine Vision, in der die Anhänger aller Glaubensrich-



Jutta Kirchoff erläutert ihre Arbeitsweise. ■ Fotos: Tuschen

tungen tatsächlich an einem Tisch zusammenfinden, zeigt das aus Styropor und Stuckgips gefertigte Relief „Paradies“. Doch die religiöse Realität sieht oft anders aus. Bedrückend wirkt die Ansammlung von sieben – offensichtlich muslimischen – Betenden im Eingangsbereich des Ausstellungsraumes. Die Gläubigen sind dicht an den Boden gepresst, den kompletten Körper bedeckende schwarze Tücher nehmen ihnen jede Menschlichkeit und Individualität.

Ganz anders sieht es im

zweiten Teil der „Da Zwischen“ betitelten Ausstellung aus. Auf der Galerie zeigt Jutta Kirchoff Gipsbüsten und Tuschezeichnungen, die ausschließlich dem menschlichen Gesicht gewidmet sind. Es sind freie, ohne Modelle auskommende Arbeiten, die das Menschliche in „Momentaufnahmen zwischen Werden und Vergehen“ (Kirchoff) suchen. Sie lasse die Oberfläche ihrer Gipskulpturen gerne rau und füge den Arbeiten mit Hammer und Meißel oft noch „Lebensspuren“ hinzu, be-

richtet die Künstlerin.

Einige der Zeichnungen sind auf wenige Striche reduziert, während sich in anderen die Suche nach der Form in vielen Kreisbewegungen widerspiegelt. Reduziert ist auch die Farbigkeit. Viele der im Kunstturm präsentierten Werke beschränken sich komplett auf Weiß, Schwarz oder Schwarzweiß. Farbtupfer, etwa in den Reliefs, sind selten und sehr gezielt gesetzt.

Bei den auf der Galerie gezeigten Büsten arbeitet Kirchoff dagegen mit dezenten Erdfarben. Sie verleihen den menschlichen Gesichtern eine Wärme, die den bleichen Bischöfen im Hauptraum völlig abgeht.

Eröffnung

Die Ausstellung wird am Samstag, 15. August, um 19 Uhr eröffnet. Zur Einführung gibt es einen Dialog der Designerin Gitte Klisa mit der Künstlerin über ihre Arbeiten. Zu sehen ist die Schau in der Von-Tresckow-Straße 31 bis zum 9. September mittwochs und samstags von 16 bis 19 Uhr sowie sonntags von 11 bis 16 Uhr.